

diese Frage zu beantworten, indem er darauf hinweist, daß bei geschlechtlicher Werbung die gute Meinung eines anderen Individuums von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Annahme scheint daher berechtigt, daß unsere persönliche Eitelkeit und Empfänglichkeit für Lob und Tadel ihren Ursprung zu einem großen Teil im Geschlechtsleben hat. Verf. deutet an, daß wir eine ähnliche Empfindlichkeit bei manchen Tieren, z. B. beim Hunde, finden, wo diese Charaktereigentümlichkeit schwerlich als ein Resultat des Kampfes ums Dasein betrachtet werden kann. Ferner macht er darauf aufmerksam, daß der von primitiven Völkern bei politischen Schaustellungen, z. B. beim Empfang fremder Gesandtschaften, entwickelte Prunk große Ähnlichkeit hat mit den geschlechtlichen Äußerungen des Individuums. Hieraus zieht Verf. einige allgemeinere Folgerungen betreffend die Entwicklung der Moral und des ästhetischen Sinnes in der menschlichen Gesellschaft.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

ERNESTO MANCINI. *L'arithmétique des animaux.* *Revue scientifique* 1 (5), 129—137. 1904.

M^{me} CL. ROYER behauptet, daß es den Tieren gelingt, sich eine Vorstellung von kleinen Zahlen zu machen. MANCINI gelangt hingegen auf Grund eines reichen Beobachtungsmaterials aus der Literatur, wie von FABER, HERRERA, HOUZEAU, LUBBOCK, VIGNOLI, zu dem Schluß, daß dem Tiere arithmetisches Rechnen, wie wir es verstehen, nicht möglich ist, selbst in beschränktem Maße.

AMENT (Würzburg).